

und bestimmt habe; sie war die Tochter eines reichen Kaufmannes, mit welchem der alte Samuel Volkmar seit vielen Jahren in Verbindung gestanden hatte, und mit dem er längst übereingekommen war, daß ihre Kinder sich einst heirathen sollten, theils um das Band der alten Freundschaft noch fester zu knüpfen, theils um das beiderseitige große Vermögen zusammen zu bringen.

Der Jüngling hörte den Vater schweigend an, und erlaubte sich bloß die bescheidene Frage: „ob denn der Vater das Mädchen auch näher kenne, oder es doch wenigstens gesehen habe?“ Aber der Vater fuhr auf und sagte: „Ich kenne den Vater und dessen bedeutendes Vermögen; ich weiß, daß das Mädchen gut erzogen ist und die Wirthschaft versteht; etwas weiteres bedarf es nicht, denn ob das Gesichtchen auch hinlänglich weiß und roth ist, und ob die Augen groß oder klein sind, darauf kommt es gar nicht an, man gewöhnt sich an das eine sowohl wie an das andere, und die Uebereinstimmung der Gemüther findet sich am besten, wenn man ein recht tüchtiges Geschäft und keine Nahrungsvorgen hat. Ich für meinen Theil habe meine Pflicht als Vater erfüllt, und habe ein Mädchen für dich gewählt, das zu deinen Verhältnissen paßt, und du magst nun selbst ihre Bekanntschaft machen und ihre Gunst zu erlangen suchen. Du trittst jetzt in das Regiment, welches in ihrem Wohnorte in Garnison steht, und da magst du denn diese Gelegenheit wahrnehmen, dich in dem Hause deines künftigen Schwiegervaters bekannt zu machen.“ — Otto verließ hierauf das väterliche Haus und wurde als rüstiger Freiwilliger bei dem Reiterregiment eingestellt; er suchte sich in dem Hause seines künftigen Schwiegervaters Zutritt zu verschaffen, ohne daß er jedoch sich ihm als den vermählten Bräutigam seiner Tochter vorgestellt hätte, denn trotz aller kindlichen Ergebenheit in den Willen seines Vaters war es ihm doch so ums Herz, als ob er erst ungelannt das Mädchen sehen müsse, die seine künftige Lebensgefährtin werden